Licht und Schatten (Teil 1)

Sess/Kagome

Von abgemeldet

Kapitel 4: Unsichtbare Narben

Kapitel IV: Unsichtbare Narben

Also hier geht es natürlich sofort weiter mit der Story.
Wir erinnern uns:
Myouga ist verschwunden und Kagome muss jetzt allein versuchen mit Sess auszukommen.

°§^§^§°

Ein heftiger Wind fegte über die Landschaft und Kagome zog leicht die Nase kraus.
Sie wanderten zwar immer noch über Wiesen, doch langsam wurde die Landschaft hügliger, einige Felsformationen waren in weiter Ferne auszumachen und der Wind erschwerte das Vorwärtskommen nun noch etwas mehr.
Sie wandte sich zu Rin, die bereits einige Zeit auf Ahun saß und sich möglichst klein auf dem Drachen machte, um sich gegen die kühle Brise zu schützen.
Allerdings hielt sie das nicht davon ab, Kagome mal wieder mit Fragen zu löchern.
Offenbar interessierte sie einfach alles.
»Wohin ist Myouga-jii-sama nun eigentlich gegangen?«, fragte sie gerade und Kagome blinzelte angestrengt, da ihr durch den Wind die Augen tränten.
»Zu Toutousai.«, meinte sie dennoch.
»Der komische Kauz auf dem dreiäugigen Ochsen?«
Kagome unterdrückte ein amüsiertes Glucksen.
»Genau der.«
Rin schien sich damit zufrieden zu geben und schwieg, während sie nun doch etwas die Landschaft musterte.
Auch Kagome genoss den Blick auf die Wiesen, deren Gräser sich nun im scharfen Wind bogen und einen angenehmen Duft verströmten.
Sesshoumaru hingegen fand den Geruch eher lästig und außerdem konnte man durch den starken Wind kaum etwas wittern.
Zu mal das hohe Gras ein erstklassiges Versteck für niedere Dämonen und irgendwelche wilden Tiere war, vielleicht aber auch menschliche Banditen.
Nicht das irgendein Lebewesen der Gruppe, trotz der erschwerten Bedingungen, hätte gefährlich werden können.
Hinter ihm ertönte ein leichter Aufschrei und er wandte sich etwas erstaunt um.

Kagome hatte unwillkürlich aufgesehen und fing jetzt Jaken ab, den ein heftiger Windstoß wohl einfach von den Füßen gefegt hatte.
Der kleine Youkai war viel zu leicht.
Die junge Frau setzte ihn vor Rin auf den Drachen, wo er nicht mehr Gefahr lief, von einer Windböe erfasst zu werden.
Jaken murmelte Unverständliches, als er nun Ahuns Zügel nahm.
»Wie wäre es mit einem kleinen Danke?«, fragte Kagome nebenbei und Jaken sah sie leicht schief an.
»Warum sollte ich mich bei einem Menschenweib wie dir bedanken?«, meckerte er dann, wofür ihm Kagome ihren Bogen überzog.
Rin begann zu lachen, als sich auf dem Kopf des Krötendämons eine Beule bildete.
Sesshoumaru verbarg ein Schmunzeln, allerdings ließ ihn eine Bewegung, die er in den Augenwinkeln wahrnahm, blitzschnell herumfahren.
Doch kaum hatte er zum Sprung angesetzt, zerfiel der Oni, der sich von hinten angeschlichen hatte, scheinbar grundlos zu Staub.
»Toll, Kagome-sama.«, jubelte Rin, doch diese schüttelte nur leicht die Kopf.
Sie hatte nicht ganz so getroffen wie sie es beabsichtigt hatte, denn ihr Pfeil war durch den Wind mehr als nur ins Trudeln geraten.
Glücklicherweise war ihr Ziel groß gewesen.
Sesshoumaru drehte sich wortlos wieder um und setzte seinen Weg fort.
Er hätte nicht vermutet, dass ein Mensch so schnell reagieren konnte, doch diese Miko war anscheinend dazu in der Lage.
Andererseits war sie eben kein gewöhnlicher Mensch und hatte lange genug nur gegen Dämonen gekämpft, um auf der Hut zu sein und vielleicht auch einen Angriff aus dem Hinterhalt zu erahnen.
Sesshoumaru war dazu durchaus auch fähig, aber dieser Oni hätte für ihn nicht mal eine Gefahr bedeutet, wenn er geschlafen hätte.
Allerdings ging ihm dieser Wind allmählich auf die Nerven.
Wahrscheinlich war es besser, wenn sie erstmal einen geschützten Platz fanden.

XX

Kagome sah sich die Felswand an und ließ sich schließlich daran niedersinken.
Sie hatten eine etwas geräumigere Höhle gefunden, die sie heute Nacht zumindest gut vor dem Wind schützen würde.
Außerdem war es hier drin momentan wärmer als draußen, zumal Jaken ja auch schon Feuerholz aufschichtete.
Rin schien derweil den hinteren Teil der Höhle zu erkunden, der durch eine weitere Felswand abgetrennt und nicht einsehbar war.
Sesshoumaru hatte sich ihr gegenüber niedergelassen und starrte sie aus unergründlichen goldenen Iriden an.
»Hab ich was im Gesicht?«, fragte Kagome schließlich entnervt und der Youkai wandte den Kopf ab.
Kagome zuckte nur leicht die Schultern.
Wenn er nicht mit ihr reden wollte, sollte es ihr doch egal sein.
Sesshoumaru beobachtete die Miko aus den Augenwinkeln.
Er musste zugeben, dass sie interessant war, aber das hatte er ja schon vor einigen Tagen festgestellt.
Zum einen, weil sie mächtig war und zum anderen, weil sie scheinbar keine wirkliche

Angst vor ihm hatte.
Er hatte noch nie einen solchen Menschen getroffen, abgesehen von Rin, doch das kleine Mädchen war eben ein Sonderfall.
Aber dieses Menschenweib hatte eigentlich nur unter ihresgleichen gelebt und dennoch, war sie ganz anders als die meisten Frauen dieser Zeit, egal ob nun Youkai oder Mensch.
Und wenn er sich recht erinnerte, hatte sie schon bei ihrer allerersten Begegnung keine Angst vor ihm gehabt, obwohl er doch ganz offensichtlich dazu in der Lage war sie mit einem einzigen Hieb zu töten.
Er wurde aus seinen Gedanken gerissen, als Rin auf Kagome zu lief.
»Da hinten gibt es eine heiße Quelle.«, meinte die Kleine und deutete auf den nicht sichtbaren Teil der Höhle.
Kagome sah interessiert in diese Richtung.
Ein heißes Bad hatte sie schon lange nicht mehr gehabt und die Flüsse waren immer so kalt, man konnte darin einfach nicht ausspannen.
»Dürfen wir baden gehen, Sesshoumaru-sama?«, fragte Rin und der Youkai nickte leicht.
Kagome folgte dem Mädchen und verschwand halb hinter der Felswand.
Tatsächlich stand sie hier am Rande eines flachen Steinbeckens, das mit dampfendem Wasser gefüllt war.
Während sie ein großes Leinentuch aus ihrer Tasche zog, warf sie einen misstrauischen Blick zu Sesshoumaru.
Wirklich weit entfernt von der Quelle saß der Youkai ja nun wirklich nicht und obwohl die Felswand davor war, hatte er doch einen direkten Blick darauf.
Kagome steckte sich missmutig die Haare auf.
Da konnte man ihr erzählen was man wollte, ein Mann blieb nun mal ein Mann und Sesshoumaru war da nun mal keine Ausnahme.
Dieser sah sie schon wieder aus den Augenwinkeln an.
»Wäre nett, wenn du deine Augen auf den Eingang richten könntest.«, meinte Kagome leicht frostig.
Sesshoumaru sah sie nur spöttisch an.
»Glaubst du wirklich ich bin an deinem Körper interessiert?«, fragte er schließlich.
Kagome schnaubte nur leicht und verschwand dann.
Sesshoumaru hörte das leise Rascheln von Stoff und schließlich ein leises Plätschern, das von einem lauteren Geräusch übertönt wurde.
Offenbar war Rin ins Wasser gesprungen.
Tatsächlich wanderte sein Blick in Richtung der Felswand.
Jaken bemerkte dies und hätte seinen Kopfstab hergegeben um die Gedanken seines Herrn zu kennen.
Allerdings dachte dieser nur, dass Kagome nun nicht so unansehnlich war, das er sie gar nicht anguckte.
Eigentlich war sie sehr hübsch, konnte es wahrscheinlich in diesem Punkt mit den meisten weiblichen Youkai aufnehmen.
Aber sie war eben ein Mensch und schon allein aus diesem Grund interessierte Sesshoumaru sich in diesem einen Punkt nicht für sie.

XXI

Seufzend sah Kagome zum Eingang der Höhle, doch sie konnte nicht viel erkennen, da

es bereits tiefste Nacht war und außerdem war heute kein Mond am Himmel.
Neumond...
Da hatte sich Inu Yasha immer in einen Menschen verwandelt und war noch schlecht gelaunter als sonst gewesen.
Aber in diesen Nächten war sie immer an seiner Seite gewesen.
»Man sollte nicht die ganze Zeit in der Vergangenheit leben.«, hörte sie plötzlich Sesshoumaru sagen und sie sah den Youkai irritiert an.
Dieser saß ihr direkt gegenüber an der Höhlenwand und beobachtete sie aus kalten goldenen Augen.
Rin und Jaken schliefen seelenruhig an Ahun gelehnt und bekamen rein gar nichts mit.
»Woher willst du wissen, dass ich über die Vergangenheit nachgedacht habe?«, fragte sie nun frostig.
Schließlich endete fast jedes Gespräch was sie mit diesem sturen Hund führte in einer mittleren Katastrophe.
»Du starrst sehnsüchtig zum Himmel und deine Augen sehen immer wieder zu der Stelle, wo normalerweise um diese Zeit der Mond stehen würde und dann seufzt du laut. Es ist allerdings auch nicht schwer zu erraten, dass du in einer Neumondnacht an Inu Yasha denkst.«, erwiderte Sesshoumaru gelassen.
Kagome warf ihm einen trotzigen Blick zu.
Was gingen diesem Kerl eigentlich ihre Gedanken an?
War er neuerdings auch noch Hobbypsychologe und sie sein neustes Studienobjekt?
»Was ich denke und was nicht, kann dir doch völlig egal sein.«, fauchte sie zurück.
»Ist es auch. Aber dein Geseufze geht mir mit der Dauer auf die Nerven.«, meinte er.
Kagome versuchte die Wut, die in ihrem Inneren kochte zu zügeln.
Oh, dieser arrogante Mistkerl.
Sollte er sie doch zufrieden lassen und sich um seinen eigenen Kram kümmern.
Aber offenbar schien Sesshoumaru heute Nacht austesten zu wollen, wie lange er wohl brauchen würde um sie an die Decke gehen zu lassen.
»Hast du wirklich geglaubt, dass Inu Yasha bei dir bleiben würde, wo er doch noch immer in Kikyo verliebt war?«
Kagome schoss ihm einen giftigen Blick zu.
Musste er in eine offene Wunde denn auch noch Salz streuen?
»Sehe ich so aus?«, meinte sie kalt.
»Ihr Menschen hängt eure Hoffnungen und Träume doch immer an Dinge, deren ihr nie habhaft werden könnt. Das Inu Yasha mit dieser Kikyo schlussendlich in den Tod gehen würde, war dir doch bereits seit langem klar, oder etwa nicht?«, antwortete er und beobachtete interessiert ihre Reaktion.
Kagomes Mund wurde zu einer schmalen Linie und der Zorn kroch wie ein starkes Gift durch ihre Adern.
Doch dann atmete sie tief durch.
»Ihr Dämonen habt wohl keine Träume und Hoffnungen? Seid ihr deswegen so berechenbar?«, fragte sie spitz und Sesshoumaru setzte ein messerscharfes und sehr bösartiges Lächeln auf und Kagome lief ein kalter Schauer über den Rücken.
»Berechenbar?«, fragte er sehr leise und lehnte sich nur minimal vor.
Doch Kagome wich augenblicklich zurück, als sie das mörderische Funkeln in den Augen des Youkais erkennen konnte.
Richtig.
Selbst wenn Sesshoumaru nach außen hin ruhig schien, er hatte dennoch das reizbare Temperament eines sehr gefährlichen Dämons.

Währenddessen lehnte sich der Youkai wieder zurück, als Kagome die gewünschte Reaktion auf sein Verhalten zeigte.
Nur weil Rin sich bei ihm eine Menge erlauben konnte, hieß das noch lange nicht, dass dieses Weib es durfte.
Rin war eben ein Kind.
Aber diese Miko musste eben ab und zu wieder auf ihren Platz als Mensch und als Frau zurück gewiesen werden.
Kagome versuchte möglichst ruhig zu bleiben, obwohl es ja nicht das erste Mal gewesen wäre, dass sie vor Sesshoumaru am liebsten schreiend davon gelaufen wäre.
Doch damit hätte sie ihm gezeigt, dass sie wirklich Angst vor ihm hatte.
Zumindest in gewissen Momenten.
Doch dadurch, dass er so auf ihren Gefühlen herumtrampelte, war er in ihrer Achtung, wo er kürzlich durch seine Fürsorge um Rin einiges Gut gemacht hatte, wieder deutlich gesunken.
Dieser verdammte, eingebildete Youkai von einem Fürsten!
Scheinbar zeigte er fast allen Menschen, dass er überhaupt nichts von ihnen hielt und wenn es bloß ein Blick aus den höheren Hemisphären war.
»Was ist? Ziehst du es jetzt vor zu schweigen, Menschenkind?«, fragte Sesshoumaru und man konnte das Amüsement aus seiner Stimme deutlich heraus hören.
Kagome wandte trotzig den Kopf ab und starrte demonstrativ an die Wand.
Bevor sie antwortete, würde die nächste Eiszeit einsetzen, darauf konnte er sich aber verlassen.
Sie würde nie, nie wieder auch nur ein einziges Wort mit Sesshoumaru wechseln.
Sesshoumaru sah zum Höhleneingang.
Sollte die Miko doch eingeschnappt sein, auch wenn er zugeben musste, dass die Gespräche mit ihr lustig waren.
Außerdem was wollte sie eigentlich?
Er hatte doch nur Tatsachen festgestellt, aber diese Menschen nahmen das immer gleich so furchtbar ernst.
Vielleicht weil sie nicht so lange lebten wie Youkai?
Waren deshalb solche Erfahrungen noch viel bitterer für sie?
Sesshoumaru hätte darauf beim besten Willen nicht antworten können.
Und es interessierte ihn auch nicht wirklich.
Doch eine Sache weckte schon noch seine Neugier.
Wie konnte diese Miko ihr Herz an jemanden hängen, der doch so offenkundig in eine andere Person verliebt gewesen war?

XXII

»Ähm... Kagome-sama?«
Die junge Frau sah zur Seite und blickte in das leicht betretene Gesicht von Rin.
»Ja?«, fragte sie deshalb freundlich und wandte sich der Kleinen zu.
»Hast du dich mit Sesshoumaru-sama gestritten?«, fragte die Achtjährige schließlich und Kagome blinzelte leicht irritiert.
Dann jedoch schüttelte sie leicht den Kopf.
»Wie kommst du darauf?«
»Nun, du redest gar nicht mehr mit ihm.«, meinte Rin und sah sie weiterhin aus großen, besorgten Augen an.
Während Kagome versuchte eine Antwort zu finden, warf Jaken seinem Herrn einen

Schielblick zu.
Auch ihm war diese Schweigsamkeit zwischen der Miko und dem Youkai aufgefallen und es hätte ihn schon interessiert, woher diese kam.
Immerhin waren die beiden bisher zwar kühl, aber höflich miteinander umgegangen.
Doch Sesshoumaru hatte seinen Blick stur geradeaus gewandt und schien keinerlei Notiz von seiner Umwelt zu nehmen.
Tatsächlich allerdings war er erstaunt, dass diese Frau so nachtragend war.
Offenbar wusste sie doch, dass Inu Yasha sich niemals anders entschieden hätte und dennoch trauerte sie ihm dermaßen nach.
Hatte der Tod seines Halbbruders etwa eine so tiefe Wunde hinterlassen?
»Es gibt einfach nichts, was ich Sesshoumaru-sama zu sagen hätte.«, meinte da Kagome plötzlich hinter ihm und sie legte dabei scheinbar all ihre Verachtung allein auf seinen Namen.
Jaken drehte sich leicht geschockt um.
War dieses Weib denn lebensmüde?
Doch Sesshoumaru drehte lediglich den Kopf und sah Kagome in die vor Zorn sprühenden braunen Augen.
Da war aber jemand unversöhnlich.
Ohne eine erkennbare Reaktion setzte der Youkai seinen Weg fort.
Kagome hingegen schmollte auch weiterhin, da sie es mittlerweile nicht mal mehr schaffte ihn durch ihre Frechheit zum austicken zu bringen.
Auch Jaken überraschte Sesshoumarus Verhalten.
Offenbar hatte der Youkai heute wahnsinnig gute Laune.
Jaken seufzte leise.
Offenbar hatte Kagome mehr Glück als Verstand.
Er hätte für solche Beleidigungen schon seinen Kopf verloren.

XXIII

Kagome blinzelte leicht gegen die Sonne und sah dann auf die Ebene vor sich.
»Scheint eine größere Schlacht gewesen zu sein.«, meinte Jaken, als er auf das Feld auf dem nicht gerade wenige Tote lagen, hinuntersah.
Einige Krähen kreisten über dem Schlachtfeld, andere pickten anscheinend noch die letzten Reste von den Knochen der Skelette.
Rin sah eher etwas ängstlich hinunter auf das Feld.
Dieser Ort behagte ihr gar nicht und sie krallte sich bereits mit einer Hand in Sesshoumarus und mit der anderen in Kagomes Hosenbein, da sie genau zwischen den beiden Erwachsenen stand.
Jaken drehte sich um und sah auf das eigenartige Bild, das sich ihm bot.
Kagome hatte ihre Schweigsamkeit bisher zwar noch nicht aufgegeben und diese hielt seit beachtlichen fünf Tagen an, aber so wie Sesshoumaru, Rin und die Miko dastanden hätte sie man auch für einen Familie halten können.
Jaken schüttelte schnell den Kopf.
Was dachte er da eigentlich?
Kagome löste derweil Rins Hand aus ihren Hakama und schritt auf das Feld zu, bevor sie nach kurzem Zögern schließlich auch zwischen den Skeletten hindurch ging.
Rin sah ihr irritiert nach.
Scheinbar suchte die Miko irgendetwas, aber niemand von den anderen konnte sich auch nur denken, was das sein könnte.

Sesshoumaru legte ganz leicht den Kopf schief, als Kagome schließlich stehen blieb und sogar ein Skelett beiseite schob.
Vor Toten schien sie sich jedenfalls nicht zu ekeln.
Nun vielleicht hatte sie einfach schon zu viele gesehen, um dafür noch irgendeine Art von Gefühl zu entwickeln.
Währenddessen kehrte Kagome zu der Gruppe zurück und schob einige neue Pfeile in ihren Köcher.
»Beschaffst du dir deine Pfeile immer so?«, fragte Sesshoumaru mit dem üblichen Unterton in seiner Stimme und Kagome sah leicht eingeschnappt zu ihm auf.
»Na hör mal, dass ist eine gute Gelegenheit gute Pfeile vollkommen kostenlos zu bekommen.«, meinte sie.
»Du kannst ja reden.«, stellte er fest und wandte sich zum Gehen.
Kagome sah ihm zuerst leicht verblüfft nach, bevor sie sich innerlich gegen die Stirn schlug.
Dabei hatte sie doch den festen Vorsatz gefasst gehabt, mit diesem Hundeyoukai nie wieder auch nur ein Wort zu wechseln.
Damit war mal wieder bewiesen, dass ihre Vorsätze rein gar nichts taugten.
Rin hingegen schien darüber ziemlich glücklich und so zog sie Kagome mit sich, dem vorausgehenden Sesshoumaru hinterher.

XXIV

Missmutig sah Kagome ins Nichts, bevor sie leicht den Kopf wandte.
»Hey, Jaken. Wohin ist Sesshoumaru eigentlich so plötzlich verschwunden?«, fragte sie den Krötenyoukai, doch dieser warf ihr nur einen beleidigten Blick zu.
»Das heißt für dich immer noch Sesshoumaru-sama.«, grummelte er.
Kagome überging diesen Kommentar mit einer unwirschen Handbewegung.
»Du weißt es also auch nicht, oder?«, fragte sie schließlich und Jaken schien jetzt erst recht zu schmollen.
»Natürlich weiß ich es, aber warum sollte ich es einem lästigen Menschenweib wie dir erzählen?«, fauchte er und Kagome setzte ein bitterböses Lächeln auf.
»Sag ich doch, du hast keine Ahnung.«, meinte sie dann und sah zu Rin, die fröhlich einige Blumen pflückte.
Kagome kam ins Grübeln.
Wie lange zog sie eigentlich schon mit Sesshoumaru durch die Gegend?
Bestimmt schon fast drei Wochen.
Sie wurde aus ihren Gedanken gerissen, als Rin auf sie zukam und ihr einen Blütenkranz auf die Haare legte.
»Das steht dir gut.«, meinte die Achtjährige lachend.
Kagome grinste leicht.
»Dankeschön, Rin-chan.«, meinte sie dann, als das Mädchen sich neben ihr ins Gras fallen ließ.
»Was meinst du wohin Sesshoumaru gegangen ist?«, fragte die Miko schließlich und die Kleine runzelte kurz nachdenklich die Stirn.
»Kein Ahnung.«, gab sie schließlich zu.
»Aber bestimmt ist es irgendwo, wo Menschen nicht hinkönnen. Da geht er nämlich immer allein und lässt Ahun und Jaken-sama hier, damit sie auf mich aufpassen.«, setzte sie noch nach.
Kagome seufzte leicht resigniert.

Sie wollte eigentlich nach Ise und nicht stundenlang in der Gegend rum sitzen und nichts tun.
Aber das ließ sich wohl jetzt nicht mehr ändern, schließlich konnte sie jetzt auch nicht einfach gehen.
Zum einen, weil sie Jaken nicht wirklich zutraute auf Rin aufzupassen und zum anderen...
Sie wusste ja selbst nicht warum, aber irgendwie fühlte sie sich dazu verpflichtet, Sesshoumaru wenigstens zu sagen, dass sie gehen würde.
Wenn sie es denn tat.
Als ob der sich Sorgen machen würde, dachte sie verdrießlich und ihre Miene verfinsterte sich zusehends.
Doch keiner bemerkte dies, den Jaken saß da und seufzte unentwegt und Rin flocht emsig einen weiteren Blumenkranz.
»Kagome-sama?«, fragte sie schließlich und hatte plötzlich eine ernste Miene aufgesetzt.
»Hm?«, gab diese von sich.
Zwar war das unhöflich, aber sie war momentan nicht so in fröhlicher Stimmung um freundlicher zu sein.
Rin schien dies nicht zu stören, vielmehr schien sie sich Gedanken zu machen.
»Du gehst doch nicht weg, oder?«, fragte sie schließlich und Kagome blinzelte verwirrt zu der Kleinen hinunter.
»Wieso fragst du?«, meinte sie schließlich und Rin kaute kurz auf ihrer Unterlippe.
»Weil du immer so in die Ferne starrst. So als würdest du lieber irgendwo anders sein wollen, als bei uns.«
Kagome war gerührt.
Rin war doch einfach zu goldig.
»Du gehst ganz bestimmt nicht weg, ja?«, fragte die Kleine noch einmal.
»Nein.«, meinte Kagome.
Vorerst, setzte sie allerdings noch in Gedanken hinzu.
Rin schien beruhigt, denn ein leichtes Lächeln erschien wieder auf ihrem Gesicht.
»Das ist gut. Ich möchte nämlich, dass du bei mir bleibst.«, meinte sie.
»Warum? Ich dachte du magst Sesshoumaru?«, erwiderte Kagome und Rin sah sie nun aus traurigen Augen an.
»Aber Sesshoumaru-sama und du, ihr seid doch zwei unterschiedliche Personen. Und du bist genauso lieb, wie meine Mama.«, sagte das Mädchen.
Kagome musste das erst einmal sacken lassen
Rin sah in ihr eine Art Mutterersatz?
Nun, gedacht hatte sie sich so was ja schon, aber es zu hören, war dann ja doch eine ganz andere Sache.
Gerührt zog sie die Kleine in ihre Arme und strich ihr über die glänzenden schwarzen Harre.
»Du bist ein gutes Mädchen, Rin-chan.«, meinte sie.
Rin lehnte sich kurz an sie, merkte dann aber auf, als sie über Kagomes Schulter sah.
»Sesshoumaru-sama.«, rief sie glücklich und tatsächlich tauchte der Youkai nun auf der Bildfläche auf.
Kagome sah Rin hinterher, als diese auf den Hundeyoukai zulief und schließlich vor ihm stehen blieb und ihn angrinste.
Dann seufzte sie.
Irgendwie gab das ein zu goldiges Bild ab, wenn man bedachte wer da neben Rin

stand.
Die meisten Menschen hätten ihn wahrscheinlich nicht freudig begrüßt und wären wohl auch eher vor ihm weg, als auf ihn zugelaufen.
»Wir gehen weiter.«, meinte Sesshoumaru und Kagome klopfte sich das Gras von der Kleidung.
Den Blütenkranz von Rin jedoch befestigte sie an ihrer Tasche.

XXV

Sesshoumaru hatte sich an einen Baum gelehnt und sah zu der schmalen Mondsichel am Himmel hinauf, bevor sein Blick zu Rin glitt, die bereits selig schlief.
Auch Jaken gähnte bereits und schien bemüht nicht sofort auf der Stelle einzuschlafen.
Nur Kagome war scheinbar putzmunter.
Sesshoumaru war schon mehrfach aufgefallen, dass sie anscheinend ausdauernder war, als gewöhnliche Menschen.
Allerdings lag das wohl daran, dass sie in der Vergangenheit oft mit Inu Yasha durch die Gegend gezogen war.
Sein Blick glitt wieder zu Rin, die ein kleines Lächeln auf dem Gesicht trug.
»Wie gedenkst du dein Versprechen gegenüber Rin eigentlich zu halten?«, fragte er sie schließlich und Kagome sah verwundert auf.
»Ich kann dir gerade nicht ganz folgen.«, erwiderte sie und tatsächlich war sie momentan mehr als verwirrt.
Was für ein Versprechen?
»Du hast Rin versprochen bei ihr zu bleiben.«
Kagome fiel der Nachmittag wieder ein.
Natürlich, die Blumenwiese.
Allerdings wenn Sesshoumaru das Gespräch schon von dem Zeitpunkt an mitverfolgt hatte...
Den Satz mit Rins Mutter musste er dann ja auch mitbekommen haben.
Kagome stöhnte innerlich leicht auf.
Wollte sie überhaupt wissen, was er über all das dachte?
Sesshoumaru hatte tatsächlich mitbekommen, dass Rin Kagome mit ihrer Mutter verglich, doch er hatte darüber nicht weiter nachgedacht, weil er es sich auch so schon gedacht hatte.
Im seinem Palast hatte Rin einige weibliche Youkai, die ihre Erziehung übernehmen sollten.
Doch das waren eben keine Mütter und er war sich ziemlich sicher, dass sie nicht versuchen würden, egal wie sehr sie Rin mochten, eine solche Beziehung zu dem Mädchen auf zubauen.
Für diese Dienerinnen blieb Rin die Ziehtochter des Herrn der westlichen Länder, eine Prinzessin, zu der sie schon allein um dem Protokoll genüge zu tun, keine engere Bindung knüpfen würden.
Und das ein Kind eine Mutter brauchte, war Sesshoumaru auch klar.
Aber warum ausgerechnet diese Miko?
Rin schien nicht wirklich klar zu sein, dass diese Frau bald einen anderen Weg gehen würde.
Dieser andere Weg brachte Sesshoumaru allerdings auf einen weiteren Gedanken, eine Frage, die er gern beantwortet gehabt hätte.

»Warum willst du wirklich nach Ise?«, fragte er schließlich.
Kagome sah ihn verblüfft an.
»Weil ich eine Miko bin und dies der Heiligste aller Schreine von ganz Japan ist.«, antwortete sie sofort.
»Ich habe nicht nach einer vorformulierten Lüge gefragt, die du dir so lange eingeredet hast, bis du schließlich selbst davon überzeugt warst.«
»Das ist keine Lüge.«, brauste Kagome sofort auf, doch Sesshoumaru hob lediglich eine Augenbraue und sie verstummte wieder und sah trotzig zu Boden.
»Willst du dich dort verkriechen? Um zu vergessen, dass du auch mal ein anderes Leben geführt hast? Oder um gar nicht erst in Versuchung geführt zu werden, auch auf eine andere Art dein Glück zu finden, als mit Inu Yasha?«
Kagome sah ihn nun wieder direkt an und ihr Blick war kalt geworden.
Sesshoumaru wusste auch warum.
Er hatte genau ins Schwarze getroffen.
Diese Frau war zwar nicht leicht zu durchschauen, aber in diesem Fall, war sie wie ein offenes Buch für ihn.
Er musste nur noch darin lesen.
»Ich verkrieche mich dort nicht und ich denke, dass ich dort glücklich werden kann.«, sagte sie derweil mit fester, aber sehr eisiger Stimme.
»Nein, dass tust du nicht. Du belügst dich selbst.«, erwiderte Sesshoumaru schließlich nach einer Weile.
Kagome presste leicht die Lippen zusammen.
Er mochte vielleicht Recht haben mit dem was er sagte, doch der Youkai durfte sich noch lange nicht einfach in ihre Angelegenheit einmischen.
»Vielleicht ist das so. Aber es ist meine Sache, wie lange ich um Inu Yasha trauere.«, meinte sie nun ruhig.
Sesshoumarus Augen verengten sich minimal.
Treffer, dachte er nur.
Da war ihr wunder Punkt und genau das war es, was sie eigentlich nach Ise trieb.
»Inu Yasha hat seinen Tod selbst gewählt. Du bist nicht dafür verantwortlich. Wenn es jemand ist, dann doch wohl Naraku.«
Kagome sah in die Flammen des Lagerfeuers.
»Was hat Inu Yashas Tod damit zu tun?«, fragte sie, doch sie wusste was er meinte.
»Du gibst dir die Schuld dafür und willst dafür nach Ise gehen, um diese zu begleichen.«
»Und?«
»Du kannst keine Schuld sühnen, die du nicht begangen hast. Du bist nicht dazu verpflichtet, meinem Halbbruder ewig nachzutrauern.«
Kagome sah ihn nun mit einem widerspenstigen Blick an und ein fast verloren geglaubter Kampfgeist loderte bereits wieder in ihrer Brust.
»Ich gehe nach Ise, weil ich den Menschen etwas Gutes tun will.«
»Gehört dazu auch, Versprechen zu halten?«, fragte er und sie verstummte gänzlich.
Sesshoumaru sah erneut zum Nachthimmel.
Es war lange her, dass er sich mit einem Lebewesen so unterhalten hatte.
Mit seinem Vater hatte er früher lange Gespräche geführt, aber das war einige Jahrhunderte bereits her.
Denn Jaken war einfach zu unterwürfig und Rin verstand vieles noch nicht, als das man mit ihr wirklich hätte diskutieren können.

°§^§^§°

Chanti: Oh, ist das nicht toll?

Gloomy: Was? Das Sesshi neuerdings Spaß am Reden hat?

Chanti: Blödsinn!

Morwie: Dann sein messerscharfer Verstand und seine Gedanken?

Chanti: Ich meine das Kagome und er sich näher kommen!

Morwie/Gloomy: WO?!!

Chanti: (...) Sehr komisch Leute, wirklich selten so gelacht!

Gloomy: *trocken* Tja, wir sind die geborenen Komiker!

Morwie: (...)

Chanti: Was auch immer! Ich wollte ja nur mal erwähnen, dass wir hiermit die Hälfte von Teil eins erreicht haben!

Morwie: Oh cool, wir schmeißen 'ne Party!

Gloomy/Morwie: *freu*

Chanti: Quatsch!

Gloomy: Wir besaufen uns?

Morwie: Tut ihr das nicht sowieso die ganze Zeit?

Chanti/Gloomy: Klappe!!

Morwie: Also im nächsten Kapitel kommt endlich mal ein bisschen Action vor!

Gloomy: Ja, Kagome befindet sich in gar tödlicher Gefahr! Und ein paar fiese Typen tauchen auf!

Chanti: Ungewaschen trifft's auch!

Morwie: Arme Kagome!

Gloomy: Und es heißt: "Blut und Tränen"!!!

Chanti: Wie gehabt: Ein Kommi für dieses Kapitel und ihr bekommt eine ENS wenn ich sehe, dass das nächste frei geschaltet wurde.